



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

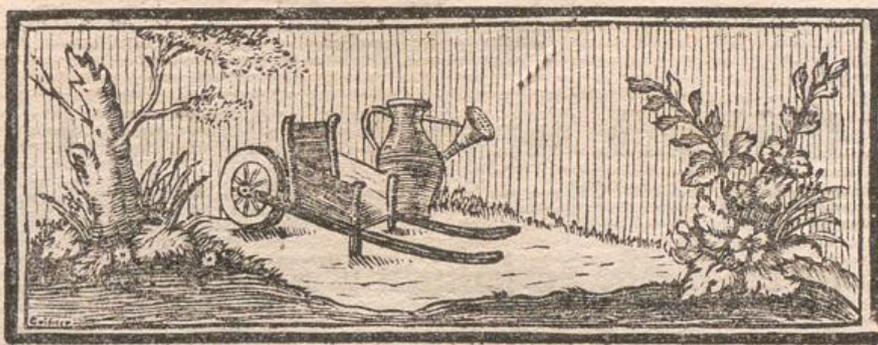
mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Pope, Alexander

Strasburg, 1778

Lebensbeschreibung des Alexander Pope.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54287](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54287)



Lebensbeschreibung
des
Alexander Pope.



Alexander Pope ward zu London 1688
aus einer alten adelichen Familie der
Graffschaft Oxfort geboren. Seine El-
tern, katholischer Religion, hinterließen
ihm ein geringes Vermögen. Doch emp-
fieng er in seinem väterlichen Hause eine
Erziehung, die der glücklichen Gaben,
mit denen ihn die Natur beschenkte, wür-
dig war. In sehr kurzer Zeit lernte er
das Griechische und Lateinische, und mach-



te sich bald mit den Schriftstellern von Athen und Rom bekannt. Man kann ihn in die Reihe derjenigen glücklichen Geister setzen, die keine Kindheit gehabt haben. Im zwölften Jahre seines Alters verfaßte er eine Ode auf das Landleben, welche die Engländer mit den besten Oden Horazens vergleichen; im vierzehnten gab er einige aus dem Statius und Ovidius übersehten Stellen heraus, die sie den Urschriften an die Seite setzen; im sechszehnten sah man Schäfergedichte von ihm, die eines Virgils und Theokrits würdig wären. Sie sind in einer angenehmen und leichten Schreibart verfaßt; glückliche Gedanken, lachende Bilder und Ausdrücke voll Anmuth und Grazie machen ihren großen Vorzug aus. Das Gedicht: der Wald bei Windsor; und ein Schäfergedicht auf die Geburt des Messias folgen auf seine Eklogen, und sind nicht weniger schön als diese. Man



findt in dem ersten Werke reizende Beschreibungen des Landlebens, und im zweyten große Gedanken und eine sehr erhabene Poesie. Der Versuch über die Kritik erschien im Jahre 1709 und erhob den jungen Dichter in die Reihe der berühmtesten Geister von Engelland. Man bewunderte darin die Gründlichkeit und das vollkommen gesezte Wesen eines reifen Alters und das Feuer und alle Anmuth der Einbildungskraft des jungen Dichters. Der Tempel des Ruhms erschien 1710. Die geraubte Haarlocke, die er 1712 herausgab, ist bei den Engelländern, was der Vert-Vert bei den Franzosen ist. Man kann es für das herrlichste Meisterstück der komischen Muse halten. Erfindung, Plan, Anordnung, Bilder, Gedanken, alles ist darin vortreflich. Man bemerkt darin lachenden Scherz, satyrische Anspielungen ohne Beleidigung,



feine Spöttereyen über das Frauenzim-
mer, die ihm vielleicht besser gefallen,
als alle Blümchen der französischen Ma-
drigale. Der Brief der Heloise, an den
Abailard scheint ihm von dem Gott der
Liebe selbst eingefloßt zu seyn. Er schildert
darin mit feurigen Zügen die Kämpfe der
Natur und der Schande. Eben da er
diesen Brief ans Licht brachte, war er
mit einem wichtigern Werke beschäftigt.
Er arbeitete an einer Uebersetzung der
Iliad und Odysse in Versen. Ganz En-
gelland unterschrieb zu diesem Werke,
und man behauptet, daß Pope bei 100000
Thaler damit gewonnen habe.

Die Erscheinung des englischen Homers
übertraf alle Erwartung, so groß diese
auch immer war. Man findet darin den
Reichthum, die Stärke, und die Erha-
benheit der Poesie des griechischen Homers.
Dies war die Zeit, wo Popen's Ruhm
den höchsten Gipfel erreichte, wo aber



auch zugleich der Reid wider ihn die meiste Feinde erweckte. Er sah sich von einem Schwarme Insekten umgeben. Man war so niederträchtig, seine Bildung und Gestalt, die für ihn nicht gar vortheilhaft waren, in öffentlichen Schriften anzutasteten. Man wollte beweisen, daß er das Griechische nicht verstünde, weil er übelriechend, häßlich und bucklicht wäre.

Diese Unbilden, die zu grob waren, als daß sie die Eigenliebe hätten beleidigen sollen, brachten ihn auf. Er schrieb wider seine Feinde eine heißende Satyr unter dem Titel: Dunciade; alle Schriftsteller, die ihn anfielen, so gar die Buchhändler wurden darin hergenommen. Diese niedrige und unanständige Satyr athmet Wuth, und der Verfasser schämte sich derselben in der Folge der Zeit. Er trug kein Bedenken dieselbe ins Feuer zu



werfen; allein Doctor Swift, der zugegen war, entzog sie dem Untergang. Hätte Pope seine Feinde verachtet, so hätte er sich unendlichen Verdruß gespart, allein er machte sich zur Pflicht, wider diesen Wespenschwarm zu kämpfen, der aber nur immer ärger um ihn her sumste. Es war ein Haufen Eyllenrichter, Neisser und Bösewichte, die sich nicht befriedigten, ihn als einen Unwissenden, als einen Narren, als ein Abenteuer, einen Mörder und Giftmischer auszugeben: sie ließen so gar durch alle Gassen von London Blätter fliegen, worin von einer schimpflichen Geißlung Nachricht gegeben wurde. Der Titel dieses Blatts war: Wahrhafte und merkwürdige Erzählung einer erschrecklichen und grausamen Geißlung, die verübt worden an dem Leib des Dichters S. Alex. Pope, da er unschuldiger Weise bei Samwalks an den Ufern der Temse spatzirte, und



auf Verse zum gemeinen Besten sann.
Diese Geißlung ward verrichtet von
zween Nebelgesinnten zur Rache wegen
einigen unschuldigen Gedichten, wel-
che der Dichter wider sie verfasst hat.
In dieser Erzählung wird gesagt, daß der
arme Pöpe, nachdem er von den zweien
Nebelgesinnten bis aufs Blut gepeitscht,
und in dem elendesten Zustand verlassen
worden, sogleich in dieser unglücklichen
Lage von der Jungfer Blount, einer gut-
herzigen Person, und einer Verwandtin
des Dichters sey entdeckt worden. Diese
nahm das kleine Mäunchen in ihren
Schurz, zog ihm die Hosen hinauf, trug
ihn ans Ufer, ließ einen Rachen kommen
und ihn nach Hause führen. Diese Mlle.
Blount war eine sehr schöne Engellände-
rin, die Pöpe liebte. Durch diese schimpf-
liche Erdichtung ward Pöpens Herz mit
Bitterkeit erfüllet. Er schrieb eine Nach-
richt an das Publikum, worin er be-



theuerte , daß er denselben Tag , den die Erzählung angibt , nicht aus dem Hause gekommen wäre ; er wollte neue Züge der Dunciade beisetzen. Seine Freunde aber riethen ihm auf solche Unbilden nur durch neue Meisterstücke zu antworten , und er gebar den Versuch über den Menschen. Eine aufgeklärte Metaphysik , eine rührende Moral , deren Lehre das Herz durchdringen und den Verstand überzeugen ; lebhaftes Gemälde , worin der Mensch sich kennen lernt , um besser zu werden. Dieß sind die Eigenschaften , welche dieses Gedicht auszeichnen. Seine Einbildungskraft , die eben so viel Klugheit als Fruchtbarkeit zeigt , verschwendet neue Gedanken , und gibt den Alten den Reiz der Neuheit. Er verschönert die trockensten Gegenstände durch das Kolorit eines edeln , leichten und nervichten Styls , worin durch unendliche Kunstgriffe die reizendste Mannichfaltigkeit angebracht ist.



Doch kann man nicht läugnen, daß verschiedene zu weitläufige Beschreibungen, wiederholte Gedanken, einige schwankende Grundsätze darinn gefunden werden. Man beschuldigte ihn, daß sein System in dem Versuche über den Menschen auf den Deismus ziele; allein Ramsay hat ihn in einem Briefe an den jüngeren Racine gerechtfertiget. Dieses vortrefliche Gedicht, eine der schönsten Erzeugungen des Parnass, ward in die vornehmsten Sprachen Europens übersetzt. Auf dieses folgte ein moralischer Brief über die Kenntniß der Menschen. Es ist ein Gewebe spitzfindiger, kühner und tiefer Betrachtungen, die die Falten des menschlichen Herzens entwickeln. Das englische Genie zeigt sich darin in seinem völligen Glanze, und mit allen seinen Fehlern. Man kann diesen Brief als eine besondere Karte ansehen, wo alles stückweise gezeichnet ist, was in dem Versuche über



den Menschen als gleichsam in einer allgemeinen Karte überhaupt gezeigt wird. Man hat noch einige Briefe von ihm von demselben Werth; aber die große Sammlung, die man von allen seinen Briefen gemacht hat, ist für das Publikum unmerkwürdig. Die Oden, Fabeln, Grabchriften, Prologen und Epilogen, die von ihm vorhanden sind, werden als Meisterstücke in ihrer Art betrachtet. Pope wird für den zierlichsten englischen Dichter gehalten, dessen Gedichte am meisten die Feile verrathen und ganz Harmonie sind. Daher kann man ihn auch aus guten Uebersetzungen kaum beurtheilen. Warburton, ein Freund dieses großen Dichters, hat seine verschiedene Werke in 7 Bänden in 12°. gesammelt; die Uebersetzung Homers ist nicht mitgerechnet, sondern ward besonders gedruckt. 1763 erschien zu Amsterdam und Leipzig eine schlechte französische Uebersetzung von Po-



pens Werken, mit Kupfern und dem Leben des Dichters. Man hat noch keine vollständige deutsche Uebersetzung der Werke des Alex. Pope. Wir werden diejenigen, die wir hier liefern, zu ergänzen suchen. Man hat von verschiedenen Orten Anfälle auf diese Uebersetzung gewagt, allein den Gelehrten sind die Bertheidigungen des Uebersetzers bekannt und wir halten es für überflüssig dieselbe hieherzusetzen. Wir haben Popen als Schriftsteller kennen lernen, laßt uns ihn nun auch als Menschen betrachten. Pope war ein guter Vater und standhafter Freund. Seine Rechtchaffenheit war ohne Tadel. Er besaß Philosophie, aber sein Geist ließ sie mehr als sein Karakter blicken. Er war eitel, zänkisch, zornig, neidisch, opferte alles seinem Ruhme auf, zeigte eine kindische Empfindlichkeit über die Kritik, und war der größten Gewaltthätigkeit fähig, um sie abzuwenden. Er gieng



oft zu seinem Buchhändler, und überließ sich da von Zeit zu Zeit einer Art von Naserey, welches wegen seiner Figur und Bildung und vielleicht auch wegen seiner Profession sehr ins Lächerliche fiel. Man hielt ihn auch für ein wenig geizig. Seine Gesundheit war allezeit schwächlich, und die Kunst kam oft der Natur zu Hülfe. In den öffentlichen Blättern ward er vor seinem Absterben oft für todt ausgesagt. Er hatte das Vergnügen, seinen Tod mit den herrlichsten Lobsprüchen begleitet zu lesen. Dieser große Mann starb an einer Brustwassersucht im Jahre 1744 im 56 Jahre seines Alters, nachdem er seine Verwandten, Freunde und Bediente mit Gutthaten überhäuft hatte.



Vorrede.